

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1924**

10 (8.3.1924)

**Erscheint**  
bis auf weiteres einmal  
**Samstag.**

**Bezugs-Preis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger u. unsere Ausreiter  
ohne Bestellgeld  
für Januar Goldmark 0.70  
freibleibend.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu  
entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt be-  
steht kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Geschäftszeit 10-5 Uhr, Sonntags  
geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur Nr. 11.  
Postfach-Konto  
Kaiserstraße Nr. 6908.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Nr. 10.

Samstag, den 8. März 1924.

85. Jahrgang

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 42 mm breite  
Müllmeter-Zeile 8 Goldmark,  
Familien-Anzeigen 5 Goldmark,  
Reklamen: Die 87 mm breite  
Müllmeter-Zeile 24 Goldmark,  
mal Schlüsselzahl, wie sie vom  
Berein deutscher Zeitungsverleger  
für alle Zeitungen verbindlich jede  
Woche festgesetzt wird.  
Grundgebühr im Anzeigen- und  
Lektoren-Preis.  
Bei Wiederholungen tarifreduzierter  
Rabatt, der bei Nichtzahlung inner-  
halb 8 Tagen nach Rechnungs-  
datum oder bei gerichtlicher Ge-  
treibung und bei Konkurs nicht an-  
spruchbar ist. Für Anzeigen an  
bestimmten Tagen sowie für tele-  
fonische Aufträge keine Gewähr  
übernommen.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
nachts; größere Anzeigen wollen  
am Tage vorher aufgegeben werden.

## Vor Auflösung des Reichstags.

### Der Reichspräsident zur Unterzeichnung bereit.

Seit einigen Tagen sind die Abgeordneten des Reichsparlaments in lebhafter Bewegung. Es herrscht gewaltige Aufregung, esflücht, wie schon mitgeteilt, eine hochbedeutsame Unterredung aber nicht mehr wegen der Frage, ob der Reichstag aufgelöst wird, sondern wann er aufgelöst wird, und wann die Neuwahlen stattfinden werden.

Reichskanzler Dr. Marx hat gestern über die Reichstagsmit dem Reichspräsidenten gehabt. Gegen Abend wurde bekannt, daß der Reichspräsident den Kanzler, wie schon bei früheren Gelegenheiten, auf die außenpolitischen Momente aufmerksam gemacht habe, die gegen eine sofortige Reichstagsauflösung, zum mindesten aber gegen einen früheren Wahltermin sprechen. Die Gedankenänge des Reichspräsidenten enthalten die bekannten Hinweise auf den nahen Termin der französischen Wahlen, auf die Schwierigkeiten im Rheinland und auf den Umstand, daß während der Zwischenzeit zwischen einem frühestmöglichen Reichstag und dem kommenden Reichstag die Regierung nur den Charakter einer Geschäftsregierung haben werde und daher für wichtige außenpolitische Entscheidungen in dieser Frist nicht mit der vollkommenen Autorität gegenüber dem Auslande auftreten könne.

Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten bedeutet, daß die Reichstagsauflösung unermesslich ist, wenn eine Verständigung mit den Sozialdemokraten über die Abänderungsanträge der Steuernotverordnung nicht gefunden wird. Nun ist aber gleichfalls bekannt geworden, daß in der Fraktionsführung der Sozialdemokraten, die Mittwochabend noch stattgefunden hat, sich eine starke Mehrheit gegen jegliche Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber ausgesprochen hat. Angesichts dieser Situation erklärte der Reichspräsident dem Reichskanzler, daß er zur Unterzeichnung eines Auflösungsdekretes des Reichstages bereit sei. Die Unterzeichnung ist natürlich noch nicht erfolgt, da eine endgültige Stellungnahme des Kabinetts noch nicht vorliegt. Es läßt sich aber im Anschluß an die gestrige Sitzung des Reichskabinetts sagen, daß auch die Mehrheit des Kabinetts die sofortige Auflösung als unermesslich ansieht.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichstag spätestens Mitte nächster Woche aufgelöst werden wird. Gestern abend fanden noch Parteiführerbesprechungen im Reichstag statt, in denen die Dispositionen für die nächsten Tage besprochen wurden. Es ist in Aussicht genommen, den Samstag und eventuell den Sonntag sittingsfrei zu lassen. Die Entscheidung darüber trifft morgen der Reichstag. Anfang der nächsten Woche soll dann der Notetat und der Gesehentwurf über die Goldnotenbank erledigt werden. Dieser Gesehentwurf wird vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eingebracht werden.

### Die Goldkreditbank beschloffen.

Berlin, 6. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute vormittag wieder hier eingetroffen. Er hat die Zustimmung der Sachverständigen bezug der Reparationskommission zu der von ihm geplanten Goldkreditbank mitgebracht. Dr. Schacht legt nun Wert darauf, daß die Errichtung der Goldkreditbank noch vor der Auflösung des Reichstages auf gesetzlichem Wege geregelt wird. Da dies noch einige Tage in Anspruch nehmen wird, kann der Reichstag kaum vor Mitte nächster Woche aus einandergehen. Damit ist auch die Frage des Reichstagswahntermins im großen Teil gelöst, als der 6. April nicht mehr in Frage kommt, wenn der alte Reichstag erst am 11. oder 12. März aufgelöst wird. Entscheidende Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden, doch hat es den Anschein, als ob im Kabinett jetzt die Meinung überwiegt, daß aus politischen und technischen Gründen Wahlen im April nicht mehr durchführbar wären und ein Verlegen des Wahltermins auf einen Sonntag im Mai nötig sein würde.

### Besprechung der Finanzminister der Länder.

Berlin, 6. März. Die dritte Steuernotverordnung der Reichsregierung ist Gegenstand von Verhandlungen, die heute im preussischen Finanzministerium zwischen den Finanzministern sämtlicher Länder stattgefunden haben. Die Meinungen der einzelnen Finanzminister gegenüber der dritten Steuernotverordnung stimmen völlig überein. Die Länder haben seinerzeit im Reichsrat eine Reihe von Wünschen und Beschwerden zur Geltung gebracht. Diese Wünsche sind aber von der Reichsregierung zum größten Teil bei Erlass der dritten Steuernotverordnung nicht berücksichtigt worden. Die Verhandlungen sollen zur Ermittlung der Form dienen, in der die Länder ihre Wünsche im Reichsrat, dem bekanntlich ebenso wie dem Reichstag das Recht zusteht, eine Aufhebung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassener Verordnungen zu verlangen, zur Geltung bringen können. Das Reichsfinanzministerium war an der Besprechung nicht beteiligt.

### Reichsgericht und Aufwertung.

Berlin, 4. März. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat der fünfte Senat des Reichsgerichts die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung, welche die Aufwertung betreffen, für rechtsgültig erklärt. Derselbe Senat hat am 28. November 1923 das bekannte Urteil gefällt, durch das die ganze Aufwertungsbeziehung in Fluß gekommen ist.

### Genera. von Seckel an die Reichswehr.

Berlin, 29. Febr. Der Chef der Heeresleitung, General von Seckel, dankt in einem Beschl. der Reichswehr für ihre

pflichttreue, sachkundige und unermüdete Tätigkeit während des wirtlichen Ausnahmezustandes, die allein Bürgerkrieg verhindert und die Wiederherstellung der Reichsobrigkeit ermöglicht hat. Im weiteren Gang der staatlichen und wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands, dürfte die Reichswehr keine Alltagsarbeit leisten. Sie müsse für außerordentliche Zeiten und Aufgaben tatkräftig erhalten bleiben. Die Kommandeure werden angefordert, an der Festigung der Truppe zu arbeiten, damit die Reichswehr wie bisher das überparteiliche, nur dem Vaterland dienende scharfe Instrument bleibt.

### Freiere von Lersner gegen Dr. Stresemann in der Kriegsschuldfrage.

Ber., 5. März. Der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Freiherr von Lersner veröffentlicht heute eine Erklärung in der er feststellt, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann habe in seiner programmatischen Rede vor dem Reichstag am Donnerstag sich in keiner Weise mit der Kriegsschuldfrage beschäftigt, obwohl der Präsident der französischen Republik Millerand neuerdings den Versuch gemacht habe, die Kriegsschuld Deutschlands zu konstatieren. Freiherr von Lersner habe im Auswärtigen Ausschuss den Reichsaußenminister Dr. Stresemann aufgefordert, erstens in seiner Programmrede sich gegen Millerand zu wenden und zweitens die Gelegenheit zu einem entscheidenden amtlichen Schritt gegen Frankreich in der Kriegsschuldfrage zu benutzen. Wenn der Reichsaußenminister diesem Wunsch nicht nachträglich noch nachkäme, würde Herr von Lersner bei dem Vertrauensvotum im Reichstag, das zu erwarten wäre, sich gezwungen sehen, gegen die Regierung zu stimmen.

### Sünftige Aussichten für die Leipziger Messe.

Leipzig, 5. März. Schon am Vortage der Morgen beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse 1924 läßt sich erkennen, daß diese Messe im Zeichen der Stabilisierung der Währung steht. Die Zahl der Aussteller beträgt weit über 14.000. Zahlreiche ausländische Besucher darunter offizielle Vertreter fremder Regierungen haben ihren Besuch in Leipzig angefangen. Auch der Verein der ausländischen Presse in Berlin wird der Messe einen Besuch abstatten. Wie jede Messe so wird auch die diesjährige Frühmesse eine große Zahl von neuen Erfindungen bringen, von denen wohl die Radio-Erfindung im Vordergrund stehen wird, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß am heutigen Samstag nachmittag die Erste deutsche Radio-Woche in Leipzig eröffnet wird und der erste mitteldeutsche Rediosender in Leipzig heute in Tätigkeit gesetzt wird.

### Zur Arbeitsdienstpflicht.

Die Vertreterversammlung des Reichsland-Bundes hat auf der großen Weeslauer Landbundtagung sich einmütig zu folgenden Anschauungen bekannt: Die Vertreterversammlung des Reichsland-Bundes erkennt als einen der wichtigsten Gründe unseres inneren Verfalles die Abkehr von dem Vorbilde altpreussischer Pflichterfüllung, Dienstausführung und Arbeitsehre. Aufwärts kann es mit dem deutschen Volke nur gehen, wenn Arbeit und Dienst für die Allgemeinheit wieder höher geachtet werden als das Streben nach persönlichem materiellem Gewinn. Der deutsche Bauer hat von jeher seine schwere Arbeit ohne Zeitbegrenzung als Dienst an der Scholle und als Pflicht gegenüber der Allgemeinheit ausgeführt und verrichtet.

Das im Reichsland-Bund zusammengeschlossene Landvolk ist entschlossen, seinen Leistungswillen gegenüber dem Volksganzen in der Notzeit des Vaterlandes bis zum äußersten zu steigern und erklärt sich bereit, die Arbeitskraft seiner Söhne und Töchter dem Staate im Rahmen einer alle Volksschichten umfassenden Arbeitsdienstpflicht freudig zur Verfügung zu stellen. Von seinen Vertretern in den Parlamenten erwartet der Reichsland-Bund die Herbeiführung der erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen.

### Ein deutsch-türkischer Vertrag.

Der Abschluß eines Freundschaftsvertrags zwischen Deutschland und der Türkei steht unmittelbar bevor (vorausichtlich soll er im Laufe des 4. März in Ankara unterzeichnet werden.) Vergangenen Montag haben sich Volschaftsrat Hoffstein, der in Konstantinopel bisher unter dem Schutze der schwedischen Gesandtschaft; die deutschen Interessenten vertrat, und der deutsche Gesandte in Bukarest, Freitag, nach Ankara begeben, zu Besprechungen, an denen von türkischer Seite Tewfiq Kiamil-Ber als Vertreter des türkischen Außenministeriums teilnahm. Diese Verhandlungen haben erfreulicherweise in kurzer Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Es handelt sich um einen Rahmenvertrag, der die Aufnahme der amtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei umschreiben soll, ähnlich wie er mit anderen Staaten vereinbart wurde, die nicht Signatarmächte des Lausanner Vertrags sind, so zuletzt mit Oesterreich. Darüber hinaus ist beabsichtigt, in Kürze in Sonderverhandlungen, wie über die Frage der Anlehnung und der Handelsbeziehungen einzutreten. Es wird dazu eine Sonderkommission aus Berlin erwartet.

### Die Enthüllungen des Hitlerprozesses.

Deutschland stand im letzten Herbst unmittelbar vor der Möglichkeit eines furchtbaren allgemeinen Bürgerkrieges, der im Fall des Scheiterns unserer Land völlig in den Abgrund hätte stürzen müssen. Das ist die furchtbare erschütternde Erkenntnis, die die Anzeigen der Novemberverputschisten im Münchener Prozeß

vermitteln. Man wußte ja schon bisher, daß das Reich damals während der Höchstflut der Inflation, der Auslieferung Bayerns und des separatistischen Hochverrats unmittelbar vor seiner Zerkürung stand. Aber daß die Aufwühlbewegung so weite und maßgebliche Kreise ergriffen hatte, daß man Pläne von so frevelhaft leichtfertiger Vermeffenheit auszuführen gedachte, das hat man in diesem Umfang doch nicht geahnt.

Wenn sich auch nur ein Teil von dem was die Angeklagten übereinstimmend über ihre monatelangen intimen Beziehungen mit Kahr, Kossow und Seiser auszusagen, bekätigt, ist klargestellt: in Bayern spielte auch die Regierung mit dem Gedanken des „Marsches nach Berlin“, die Einsetzung Kahrs sollte diesem Bild dienen, die ganze Atmosphäre des Landes stand unter dem Druck der phrasenpatriotischen Verbände (von denen nach der Aussage Dr. Webers nur Oberland sich finanziell selbst untrhielt, die also sonst von unverantwortlichen Geldgebern unterhalten wurden), dahinter stand die mehrfach genannte, maßgebende hohe Stelle, d. h. der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern, der mit Dr. Weber schon im Laufe des Septembers über die Einsetzung Kahrs sprach. Man hat sich bisher die Differenz zwischen der Wittelsbachschen und der „völkischen“ Richtung in Bayern erheblich stärker vorgestellt. Es mag sein, daß sich das Bild in den kommenden Zeugnisaussagen doch wieder verschiebt. Eins ist jedenfalls heute schon klar: Die vom Kantag eingesetzten Regierungsinstanzen in Bayern und ihr Generalkommissar haben, ob nun ehrlich oder nur halbherzlich, den rechtsradikalen Umsturzversuchen in verbrecherischer Schwäche bis an den Rand der Katastrophe nachgegeben. Damit sind auch die in Bayern maßgebenden Parteien aufs schwerste kompromittiert.

Denn was wollten diese Umsturzversuche? Man kann es kaum mit anhören, wenn von diesen Menschen Phrasen gebracht werden, wie die, daß sie die „großdeutsche Frage“ lösen wollten. Als ob die nicht-rechtsradikalen Deutschen ein einziges und starkes Groß-Deutschland nicht wollten! Was wollten sie im Besonderen? Die Putzschiffen lehnten den realen Rettungsversuch der Reichsregierung ab. Sie waren, wie Dr. Weber ausdrücklich erklärte, gegen die Währungsstabilisierung durch die Rentenmark, da angeblich damit der letzte Rest des deutschen Vermögens in die Hand des Börsenkapitals käme. Was planten sie anstatt dessen? Man wollte zunächst einen Bürgerkrieg führen: „einen Kampf beim Vormarsch in Sachsen und Thüringen“ — und Kahr, der legitime Generalkommissar von Bayern soll nach den Aussagen Dr. Webers und Bähners diesem das Generalkommissariat von Sachsen und Thüringen angeboten haben — ob auch als „Statthalter Wittelsbachs“, ist nicht gesagt. Von der Reichswehr — das zeigt erst den Grad der Gefahr — nahmen die Putzschiffen an, daß bei ihr „die Möglichkeit eines Sich-Stellens gegen die Person Ludendorffs nicht in Frage komme.“ Was wäre geschehen, wenn der Putzschiffen glückt wäre? Diese Phantasten dachten daran, „nach der Lösung der inneren Fragen die schwarz-weiß-rote Fahne über den Rhein zu tragen und so auch die äußere Freiheit Deutschlands wiederherzustellen.“ Tatsächlich wären sie nie an den Rhein gekommen; die unglücklichen Rheinländer wären durch den Putzschiffen verloren gegangen; vielleicht hätte man zwecklos einige Regimenter fast unwehrhafter deutscher Jugend vor die Geschütze der wieder geeinigten Welt gejagt!

Nach diesen Enthüllungen ist es heute aus außenpolitischen Gründen nicht mehr zu rechtfertigen, wenn die Öffentlichkeit weiterhin ausgeschlossen würde. Denn mehr ist kaum noch zu erschließen. In den innerpolitischen Dingen muß aber vollständige Klarung gefordert werden, wenn in Deutschland noch Recht Recht bleiben soll. Sie muß aber auch deshalb verlangt werden, damit das deutsche Volk die beiden Wege sieht, die man ihm bietet: den wahnwitzigen rechtsradikalen des inneren Krieges und unmöglichen äußeren Kriegesversuchs und den des zäh arbeitenden Wiederaufstiegs.

### Der Briefwechsel Macdonald-Poincare.

#### Ein neuer Weg zur Lösung.

Zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem französischen Ministerpräsidenten Poincare hat ein Briefwechsel stattgefunden, dem die größte politische Bedeutung zukommt. Macdonald hat offenbar die Absicht, seine Politik wache zu machen, aktive Politik zu treiben und die europäischen Probleme ihrer Lösung zuzuführen, nachdem die vielen Konferenzen immer wieder ergebnislos verlaufen sind. Macdonald will eine freie und offene Aussprache über alle europäischen Fragen herbeiführen und er hofft, daß das Reparationsproblem und die Sicherheitsfrage auf diese Weise regeln zu können. Auch das Nährungsproblem wird in dem Schriftstück berührt. Wir hoffen, daß es Macdonald gelingt, Poincare an den Verhandlungstisch zu bringen, damit Europa endlich den Frieden erhält, auf den es so lange wartet.

Der Briefwechsel, der zwischen Macdonald und Poincare stattgefunden hat, gibt der Presse Anlaß zu eingehenden Betrachtungen. Der Brief Macdonalds ist vom 21. Februar datiert und man wird nicht leugnen können, daß er eine Reihe von Wahrheiten enthält, die für einen Mann wie Poincare recht peinlich klingen müssen. In dem Brief Macdonalds heißt es z. B. an einer Stelle, „In England herrscht das sehr verbreitete Gefühl vor, daß Frankreich „entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages“ eine Situation zu schaffen versucht, die ihm das befohrt, was er während der Friedensverhandlungen zwischen den Verbänden nicht erlangen konnte. Weder die unbegrenzten Hoffnungen, die der Sieg hervorgerufen hat, noch das Zahlungsabkommen von 1921 entsprechen tatsächlich den wirtschaftlichen Bedingungen, wie sie heute bestehen. So ist es gekommen, daß die Bevölkerung unseres Landes mit Besorgnis den scheinbaren

Entschluß Frankreichs feststellt, Deutschland zugrunde zu richten und auf dem Kontinent zu dominieren.

Man wird zugeben, daß Macdonalds Rückhaltlosigkeit bis zur Schärfe geht. Und diese wird nicht dadurch gemildert, daß der englische Premierminister im Schlusse seines Briefes auf Frankreichs Fluggeschäfte gegen England und auf Frankreichs Interesse und seine finanzielle Unterstützung der neuen Zentraleuropäischen Staatengebilde hinweist, wobei er zugleich Englands korrekte Schuldenabzahlung an Amerika und Frankreichs Drückbergererei als Schuldner Englands hervorhebt.

Ein peinlicher Brief für das Frankreich Poincares. Aber durchaus keine frohe Botschaft für Deutschland. Denn Macdonald berührt das heisse Eisen der Ruhr-, Rhein- und Pfalzfrage in seinem Briefe nur mit dem flüchtigen Hinweis, daß eine Regelung wünschenswert sei.

Im zweiten Teile seines Briefes entwickelt Macdonald seine positiven Vorschläge, ohne „freundschaftliche“ Nebenbemerkungen an Frankreichs Adresse. England wünsche eine Sicherung gegen den Krieg überhaupt. Der Völkerbund sei die Organisation, die diesen Wunsch am besten realisieren könne. England und Frankreich müßten zusammen arbeiten zur Regelung der europäischen Interessen.

Poincare hat sich veranlaßt gesehen, auf den Brief Macdonalds wohl oder übel höflich zu antworten. Er ist auf Macdonalds Lieblingswunsch, daß der Völkerbund mehr Beachtung finden solle, verbindlich eingegangen, aber er hat es sich nicht versagen können, gewisse Bemerkungen in Macdonalds Brief „sachlich“ zu entkräften. Mit besonderem Nachdruck aber hat Poincare auf das Reparationsproblem, auf die Schuldfrage und auf die Sicherheitsfrage hingewiesen. Jedenfalls sind nunmehr diese Dinge zur Debatte gestellt worden und diese Debatte wird vermutlich erst dann geschlossen werden, wenn der allgemeine Wunsch, eine endgültige Lösung der europäischen Probleme herbeizuführen, Erfüllung gefunden hat. Wie Reuter meldet, soll der Briefwechsel den Weg zu einer baldigen Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten ebnen. Selbstverständlich kann diese Bewegung erst dann erfolgen, nachdem eine Prüfung der Sachverständigenberichte stattgefunden hat.

Ein amtliches englisches Urteil.

London, 4. März. Reuter berichtet, die allgemeine Ansicht der verantwortlichen Londoner Kreise sei, daß in den englisch-französischen Beziehungen durch den neuen Verfassungsvertrag zwischen Macdonald und Poincare kein neues Stadium angedeutet worden sei. Es verlautet, daß diese Mitteilungen durch keine besonderen Ereignisse hervorgerufen seien und nur die Fortsetzung der freundschaftlichen Noten bedeuten, die ausgebaut worden seien, seit Macdonald seinen Posten übernommen habe. Ihr Zweck sei zweifellos gewesen, einen gewissen Argwohn und einige Zweifel zu beseitigen, die auf beiden Seiten des Kanals in der letzten Zeit entstanden sind. Es handle sich, was England angehe, um die Vertreibung annektonistischer Ideen und was Frankreich betreffe, um die Ungewissheit über die Haltung der britischen Arbeiterregierung gegenüber Frankreich und ihre Stellungnahme zur Reparationsfrage im allgemeinen. In diesen Punkten werde die Offenheit sicher die gewünschte Wirkung haben. Das beabsichtigte Endziel des Meinungswechsels sei voraussichtlich eine Zusammenkunft zwischen dem britischen und französischen Premierminister. Jede endgültige Zusammenkunft aber werde, wie man annehme, weit größerer Aussicht auf Erfolg haben, wenn eine gründliche Klärung der Atmosphäre vorausgegangen sei. Im übrigen sei jedoch alles Bereite über eine endgültige Konferenz verfrüht, bevor die Sachverständigenberichte eingegangen und erwogen seien.

Englands Angst vor Frankreich.

Das Wetterliken beginnt.

London, 5. März. Im Oberhaus brachte gestern der ehemalige Unterstaatssekretär für das Luftfahrwesen, Lord Londonderry, einen Antrag ein, der für Großbritannien eine Luftstreitmacht fordert, die stark genug ist, um Luftangriffe der stärksten Luftstreitmacht zu wiedersehen.

Der Lord erklärte, unter den gegenwärtigen Umständen könne London, das Herz des britischen Reiches, von der Luft aus in kurzer Zeit vernichtet werden. Zur Beseitigung der außerordentlichen Ungleichheit in den Luftkräften Frankreichs und Englands forderte der Redner eine allmähliche Ausdehnung der Luftstreitmacht auf 600 Flugmaschinen. Der Herzog von Southerland verlas Auszüge aus einem Artikel des jetzigen Luftfahrtministers Lord Thomson, in dem sich scharfe Ausfälle gegenüber Frankreich befinden. Frankreich müsse, so heißt es in dem

Artikel, zu verstehen gegeben werden, daß letzten Endes Gewalt mit Gewalt begegnet werden könne. Der Herzog erklärte, er vermisse, eine Uebereinstimmung zwischen diesem Artikel und der Haltung der Regierung.

Der Luftfahrtminister protestierte gegen die Verlesung eines von seiner Ministerschaft geschriebenen Artikels und erklärte, der Antrag laufe auf eine Formel hinaus, die sich bis ins Unendliche ausdehnen lasse. Der Antrag Lord Londonderrys wurde trotz ablehnender Ausführungen des Luftfahrtministers Thomson vom Oberhaus angenommen.

Einschränkung der Militärkontrolle.

Eine Note der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung.

Paris 5. März. Die Botschafterkonferenz hat heute vorläufig in Anwesenheit von Marschall Foch eine Sitzung abgehalten, in der sie sich über den Wortlaut der an Deutschland zu richtenden Note über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle verständigt hat. Havas erinnert in einem Kommentar zu der Sitzung daran, daß den Beratungen der Botschafterkonferenz die Vorschläge der englischen Regierung vom 25. Februar zugrundegelegt haben, die die Botschafterkonferenz zur Begutachtung dem interalliierten Militärkomitee in Versailles übermittelt hatte. Die englischen Vorschläge seien heute, abgesehen von einzelnen Änderungen in Einzelheiten in großen Zügen angenommen worden. Die Note, die heute abend von der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung gerichtet werde, habe die demnachstige baldige Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland vor. Sie werde für die interalliierte Militärkommission das Recht in Anspruch nehmen, mit Unterstützung der deutschen Behörden in ganz Deutschland mit seinem derzeitigen Mannschaftsbestand nachzuprüfen, ob im Jahre 1923 wo die Kontrolle nicht mehr ausgeübt worden sei, Deutschland keine neuen militärischen Vorbereitungen unternommen habe und ob zurzeit die Abrüstung als endgültig durchgeführt betrachtet werden könne. Wenn die deutsche Regierung zu dieser Nachprüfung die Hand biete und wenn ferner deren Ergebnis negativ sei, werden die Alliierten bereit sein, anstelle der Militärkontrollkommission ein Garantiekomitee oder irgend ein anderes gleichartiges Organ mit beschränktem Personalbestand zu setzen, entsprechend den Vorschlägen, die die Botschafterkonferenz im September 1922 Deutschland gemacht habe. Vorher werde Deutschland die in einer Note von 1922 vorgezeichneten fünf Forderungen erfüllen müssen, die sich nämlich auf Abänderung der Gesetzgebung betreffend die Ausfuhr von Waffen, die Entmilitarisierung der Polizei usw. bezögen.

Der finanzielle Bankrott der französischen Militärpolitik.

Mailand, 3. März. Der Secolo schildert in einem Leitartikel den finanziellen Bankrott der französischen Militärpolitik und weist auf die Notwendigkeit hin, daß Frankreich das Ruhrgebiet räume. England und Italien könnten unmöglich die französische Ruhrpolitik unterstützen. Das Blatt hofft, daß Deutschland durch eine kluge Mäßigung den Rückzug Frankreichs nicht erschwert und bedauert die passive Haltung Englands.

Vorbereitung für eine Internationalisierung der Rheinbahn.

Essen, 4. März. Innerhalb der Regie scheint die Auffassung an Boden zu gewinnen, daß mit ihrer Ablösung durch ein interalliiertes Finanzunternehmen aller Wahrscheinlichkeit nach zu rechnen sei. In letzter Zeit zeigt sich ein gewisses Bestreben, den französischen Leistungen für das Bahnunternehmen eine besondere, nach außen hervortretende Bedeutung zu geben, um den Anteil Frankreichs an dem kommenden interalliierten Bahnunternehmen und den französischen Einfluß möglichst ausdehnend zu machen. Nach Mitteilungen ununterrichteter Regierbeamten will Frankreich bei der Umwandlung der Regie in ein interalliiertes Unternehmen nicht allein einen ganz erheblichen Teil des Kapitals aufbringen, sondern auch seine bisherigen Leistungen für die rheinischen Bahnen und namentlich das von ihm eingesezte französische Personal soll alsdann auch bei der späteren Geschäftsbearbeitung des Unternehmens zur Wahrung der französischen Belange berufen sein. Das französische Personal wird von oben herunter jetzt angehalten, sich bei allen Gelegenheiten zu dauerndem Verbleiben in Deutschland bestimmt auszusprechen. Um die Absicht dauernden Verbleibens noch wirksamer zu betonen, werden die französischen Bediensteten angehalten, die deutsche Sprache zu erlernen. Zu dem gleichen Zwecke betreibt jetzt die Regie mit möglichst viel Aufhebens die Wiederbelebung der bisher vollständig vernachlässigten deutschen Waghafteinrichtungen und deren Ruhbarmachung für das französische Personal.

Der unaufhaltbare Niedergang des Franken.

Bermehrung des Notenumlaufs.

Frankfurt, 5. März. Einer Blättermeldung zufolge notierte gestern an der Pariser Börse das Pfund Sterling 106,50 Franks gegen 103,50 am Montag, der Dollar 24,80 gegen 24,04. Die neue Abwärtsbewegung des Franken wird auf den sehr ungünstigen Wochenanweis der Bank von Frankreich zurückgeführt, der eine beträchtliche Vermehrung des Notenumlaufs aufweist.

Amerika in Sorge um seine Forderungen in Frankreich.

London, 5. März. Die amtlichen Kreise Washingtons sind beunruhigt über den Hinweis in dem Briefwechsel Macdonald-Poincare, daß die Reparationen und die Kriegsschulden bei den kommenden Erörterungen über die europäischen Fragen miteinander verbunden werden sollen. Minister Hughes habe wiederholt die gegenteilige Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten dargelegt.

Erst und jetzt.

Berlin, 4. März. General Degoutte hat der „Zeit“ zufolge zwei Verfügungen erlassen. Die eine verbietet den Br- und Ankauf von Gegenständen und Lebensmitteln, die den Besatzungsbehörden gehören. Die zweite macht die Bewohner des besetzten Gebietes darauf aufmerksam, daß Gebühren und Geldstrafen nur von Offizieren mit bestimmten Ausweisen eingezogen werden dürfen.



Einst, als der Pariser Franken noch einen Schein von Wert hatte, da wurde im besetzten Gebiet von den Franzosen alles aufgekauft, was zu erraffen war. Da hat es General Degoutte nicht für notwendig erachtet, den armen Deutschen vor der kaufstüchtigen „Madame“ zu schützen. Bleibt Madame zu Haus und Monsieur versucht Geschäfte zu machen, inwiefern er recht viel an den gehähten Deutschen verkauft und die Landstreife des Generals Degoutte sehen ihre schönen Sachen über den Rhein wandern. Wer hätte das einst gedacht!

Die Vorgänge in der Pfalz.

Schädlicher Bruch des Speyerer Abkommens durch General de Metz.

Birmasens, 4. März. Polizeioberkommissar Roth, Polizeikommissar Walter, Feuerwehrkommandant Müller, Amtsgerichtsrat Müller, die beiden Verleger der „Birmasenser Zeitung“ Gebr. Veil, sowie der Schmiedemeister Zapf wurden gestern von den Franzosen in das Amtsgerichtsgefängnis in Mainz verbracht, um wegen angeblicher Beteiligung an der gemeinsamen Vertreibung der Separatisten vor ein französisches Kriegsgericht gestellt zu werden. Trotz des feierlichen Speyerer Abkommens vom 16. Februar, das gegenseitige Repressalien verbietet, scheint jetzt das Un glaubliche wahr zu werden, daß ehrenwerte deutsche Bürger wegen ihrer treudeutschen Gesinnung von den Franzosen kriegsgerichtlich verurteilt werden sollen, während daneben die separatistischen Verbrecher heute noch unter dem Schutz der Franzosen in Birmasens frei herumlaufen und die Bevölkerung durch Denunziationen usw. belästigen können. Angesichts dieses offenkundigen Verrates unter dem Schutz des Generals de Metz, der zwar die Verantwortung für die Repressalien ablehnt, weil sie angeblich von der Militärbehörde erfolgen würden, der jedoch in Wirklichkeit allein der Verantwortliche dafür ist, ist es höchste Zeit, daß die interalliierte Sonderkommission möglichst bald in die Pfalz zurückkommt, um hier nach dem Rechten zu sehen, da sonst in Birmasens die Ereignisse zu einer nochmaligen Katastrophe führen werden.

Erne Protestnote der deutschen Regierung.

Berlin, 5. März. Es sind in der letzten Zeit zahlreiche Verstöße der französischen Besatzungsbehörde gegen das am 16. Februar abgeschlossene Abkommen von Speyer festgestellt worden. Während die Besatzungsbehörde die Bestimmungen des Abkommens, die sich mit dem Schutz der Separatisten befassen, genau beobachtet, hat sie sich hinsichtlich des Schutzes der rechts-treuen Pfälzer eines Bruches des Abkommens schuldig gemacht. Von deutscher Seite wird eine Note an Frankreich gerichtet werden, in welcher strenge Untersuchung der begangenen Verletzungen des Abkommens gefordert wird.

Die schwere Not in Birmasens.

Die Franzosen schaffen die verhafteten Deutschen in Kraftwagen nach dem Krankenhaus und führen sie den dort liegenden

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

Wiederholt verboten.

44) „Siehst du, Mag, wir sind ja zwei Männer. Als ich dein Gedicht oben auf der Wand las, da wußte ich, wie es um dich und sie stand. Ich mache dir keinen Vorwurf.“

„Das kannst du auch nicht,“ unterbrach ihn Mag ruhig. „Denkst du vielleicht, daß die Reine, Heilige, die vielleicht nicht mehr unter den Lebenden weilt...“

Eine tiefe Bewegung verhinderte ihn, weiter zu sprechen, und auch Ritter blühte wortlos und finstern vor sich hin. Aber er war der Stärkere und ermannte sich daher zuerst.

„Mit Reden ist nichts getan, wir müssen handeln. Komm, es gibt nur zwei Wege, auf denen sie das Forsthaus verlassen haben kann, auf einem muß der Hund ihre Spur finden. Vorwärts.“

Jetzt war er wieder Herr seiner Bewegung und der ganze Mann.

Ohne die beiden Professoren beim Frühstück zu hören, machte er sich mit Mag auf, koppelte den Schweifhund los und gab ihm vermittels eines Kleidungsstückes seiner Gattin die Witterung. Er führte ihn zuerst nach dem Haupttor, dann nach dem kleineren Pförtchen, das aus Gräberfeld leitete, wo Mago sofort auf die frische Fährte fiel.

„Siehst du hier ist sie herausgegangen, nun vorwärts.“ Er ließ der Hund frei laufen, und sie folgten in langen Schritten dem vorwärtsziehenden Tier.

Als sie in den Wald gekommen waren und Mago immer gerodewegs, die Schnauze auf der Erde, den schmalen Wildpfad entlang lief, klüfferte Mag dem Oberförster erschreckt zu.

„Sie ist direkt nach der Ringzig hingegangen.“

„Ja,“ antwortete er düster.

„Hast du ihr etwas getan...“

„Ja, kam es noch düsterer zurück.

„... das sie in eine solche Verzweiflung getrieben haben könnte?“

Ritter sah den Mann an seiner Seite lauernd an. Er mußte, wenn er jetzt Antwort gab, daß zwischen ihnen etwas

Furchtbares geschehen mußte. Er sah mit der rechten Hand den Gembriemen, als wolle er die Waffe von der Schulter nehmen, aber auch Mag griff noch seiner Büchse, und Ritter bemerkte jetzt, daß er ein ganz anderes Gesicht bekommen hatte. Er war nicht mehr der stille bescheidene Pädagoge, der forsche Gelehrte, sondern er hatte jetzt etwas von der Grausamkeit und Härte eines Jägers. Seine blauen Augen blühten und eine tiefe Falte hatte sich zwischen den Augenbrauen eingegraben. Das war der Sohn seines Vaters, erzogen im Waldesgrauen, im Kampf mit den Räubern in Tiet- und Menschengestalt, der sich nicht viel daraus machte, ob er seine Büchse auf einen Rehbock oder auf einen Menschen anlegte. Das war ein ebenbürtiger Gegner, denn er vertrat die bessere Sache, er war der Verteidiger einer unschuldigen Frau. Aber so weit durfte es nicht kommen.

Ein eigenartliches Grausen zog in die Seele des harten brütalen Mannes ein. Zwei Opfer waren schon für seine unglückselige Leidenschaft zu der schönen Gräfin gefallen, zwei waren genug. Ein drittes hätte ihn mitgerissen in den höllischen Schlund, den er mit erschreckender Deutlichkeit vor sich sah. Endlich pöchte das Gewissen mit schwerem Hammer an das harte Herz des Mannes und es war gar nicht mehr hart, es war nicht mehr vor. Sie, wie er immer geglaubt hatte, sondern von Ton, und es splitterte unter den wuchtigen Schlägen des Gewissenshammers auseinander. Nein, mit dem Manne neben ihm, mußte er Frieden halten. Datum sagte er ruhig und ohne Groll in der Stimme:

„Ich weiß es, Mag, daß ich für die Tat der armen Molly verantwortlich bin. Ich weiß auch, daß du mich verantwortlich machst.“

„Ja, das tue ich, denn die Schuld an jeder Tat der Frau trägt der Mann.“

„Laß uns jetzt davon nicht sprechen, sondern laß uns suchen.“

Schweigend folgten sie wieder dem Hunde, und endlich gelangten sie an die Uferstelle, wo geknickte Farnkräuter und zerfissene Blätter des Huslattids, wo die abgerissene weiche Ufererde erkennen ließ, daß hier das Furchtbare geschehen war. Da konnte sich Mag nicht mehr halten.

„Du hast sie in den Tod getrieben.“

„Nein, du,“ antwortete Ritter mild. „Wärest du nicht in ihr Leben getreten, so wäre sie ruhig den Pfad weitergeschritten. Du hast das Unglück ins Haus gebracht, du hast ihre Seele aufgewühlt und ihr trügerische Hoffnungen von Glück erwäht. Du hast sie stark gemacht zum Widerstand gegen mich.“

„Schweig mit deinen Vorwürfen. Du willst nur deine eigene Schuld beschönigen. Was zwischen Molly und mir geschehen ist, hat sie nicht in den Tod getrieben. Wir sind ja doch keine gedankenlose Kinder mehr, wir sind reif und gestählt im Kampf mit dem Unglück des Lebens. Wir haben uns nur gefügt, daß es besser geworden wäre, wenn wir einander angehört hätten, aber wir haben zugleich auch Abschied genommen für dieses Leben. Glaubst du, daß die Reine, Heilige, die hier in den Wellen das Ende gesucht und, wie wir fürchten müssen, gefunden hat, je imstande gewesen wäre, fleischlich zu sündigen?“

Er hatte recht, der Mann, der wie das anklagende Gewissen jetzt vor ihm stand. Nur einen Augenblick hatte er geglaubt, Molly sei eine Heuchlerin, ihre Keinheit, ihre stille Ergebenheit sei nur Maske gewesen; aber sein Gewissen sagte ihm, daß er sich irte, und nun fand auch Mag das richtige Wort:

„Komm, Ritter, es liegt nicht in dem Geiste der unglücklichen Frau, daß wir uns auf Tod und Leben besäßen. Ihr Geist ist der Geist der Veröhnung und Milde. Was auch geschehen sein mag, wir haben jetzt nur eine Pflicht, sie zu suchen, sie zu finden, und das Wie steht in Gottes Hand.“

Wortlos begannen sie nun die Uferböschung zu durchsuchen, Ritter als der Stärkere, schlang die leberne Hundeleine um einen Baum in der Nähe, so daß er einen festen Halt gewann, dann reichte er Mag die Hand, der sich langsam bis zum Wasserriegel hinuntergelassen ließ und nun die fürchterliche Entdeckung machte, daß tatsächlich hier ein menschlicher Körper in der Tiefe versunken sei. Es war ihm, als ob das ganze Glück seines Lebens verächtet, als ob der Tag gewichen und ewige Nacht angebrochen sei. Er sah nichts mehr, er hörte nichts mehr, es schwindelte ihm vor den Augen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

des

ge notierte ... 106,50 ... 80 gegen ... auf den ... Frankreich ... Notena...

ankreich. ... tions sind ... bedenklos ... bei den ... tagen mit ... habe wie ... Vereinigten

zur Folge ... und An ... Befähigungs ... besetzten ... Geldstrafen ... wegen ver...

General ... Polizei ... gerichtliche ... Zeitung ... efern von ... lauz ver ... meinfamen ... liegsgericht ... abkommen ... scheint ... te deutsche ... den Fran ... daneben ... em Schutz ... die Be ... nen. An ... Schutz des ... die Re ... tärbehörde ... Verant ... terallierte ... ommt, um ... fens die ... n werden.

zahlreiche ... as am 16. ... stellt wor ... des Ab ... befaßen ... der reichs ... uldig ge ... kreich ge ... gegangenen

in Kraft ... liegenden

icht in ihr ... ritten. Du ... Seele auf ... erwies. ... id. ... ine eigene ... chehen ist ... keine ge ... am Kampf ... sagt, daß ... rt hätten ... für diese ... n in den ... üffen, ge ... indigen?" ... Gewissen ... r, aber ... Ergebn ... agte ihm ... ge Wort: ... unglück ... den. Th ... auch ge ... zu suchen.

Separatisten vor. Das Gefindel bezeichnet dann diejenigen, die in Haft bleiben sollen. Bei einer solchen Vorführung wurde der Bürger Bohrer von dem Separatisten Gölzleifer (Regiearbeiter) im Beisein von französischen Untersuchungsbeamten schwer mißhandelt und am Boden liegend noch mit den Füßen getreten. Von den Franzosen wurden bekanntlich sämtliche Vereine aufgelöst. Angehörige von den aufgelösten Vereinen, die noch Vereinsabzeichen tragen, werden bestraft. Bei einem Touristenverein wollten die Franzosen sogar die Touristenanzüge beschlagnahmen.

Zunehmende Spannung in Birmafasens.

Birmafasens, 6. März. Die hiesigen Zustände scheinen einer neuen Katastrophe zuzutreiben, wenn nicht bald die Sonderkommission der Rheinlandskommission nach dem Rechten sieht. Die Verhaftungen unschuldiger Bürger durch die Befähigungsbehörde dauern an. Die Verhafteten werden zum Teil von den französischen Dolmetschern und Gendarmen mißhandelt. Der Ledniker Jakob Becker wurde von einem französischen Dolmetscher so fürchterlich geschlagen, daß er eine ganze Nacht bewußtlos lag und dann tobtüchtig wurde. Die in das Militärgefängnis nach Mainz verbrachten Bürger wurden in Ketten zum Bahnhof transportiert, was bei der Bevölkerung ungeheure Erregung hervorrief. Der Stadt wurde mit der Verhaftung von weiteren 100 Geiseln gedroht, wenn den Separatisten irgend etwas gesehe. Unter dem Schutz der französischen Delegierten wird das Auftreten der Separatisten täglich herausfordernder. Sie gehen im Rathaus aus und ein, wo ihnen das frühere Nachtlokal der deutschen Polizei von den Franzosen zugewiesen wurde.

Zur belgischen Krisis.

Das Ministerium Theunis-Jaspar ist gestürzt worden, infolge des Mißerfolges der Ruhraktion. Es geschah indes gelegentlich der Vorlage des zu ratifizierenden Wirtschaftsvertrages mit Frankreich. Der Umstand, daß infolge der hohen französischen Schutzzölle die belgische Ausfuhr nach Frankreich von 1850 Millionen Franken auf 700 zurückgegangen, die Einfuhr aus Frankreich hingegen von 900 Millionen auf 1300 Millionen gestiegen ist, gab zu denken. Dabei ist der Warenaustausch mit Deutschland, dem natürlichen Hinterlande, möglichst unterbunden worden. Dies hat zumal der Haaren in Antwerpen zu spüren bekommen, dessen Verkehr in empfindlicher Weise abgenommen hat. Der Bürgermeister von Antwerpen, der klerikal-soziale Van Cauwelaert hat bei Ablehnung des vom Ministerium Theunis-Jaspar geforderten Vertrauensvotums den Ausschlag gegeben, indem er den Sozialisten unter Vandervelde 15 Stimmen zugesellte. Er verwahrte sich zwar dagegen, wes klerikal-liberale Ministerium stützen zu wollen, allein die wirtschaftliche Lage nötigte ihn, das Abkommen mit Frankreich abzulehnen.

Die parlamentarische Lage in Brüssel erinnert an die ähnliche an der Rheinse. Keine einzelne Partei verfügt über die Mehrheit. Das Ministerium Theunis-Jaspar war auf die Rekalition der Klerikalen mit den Liberalen gestellt. Soll das neue aus der Opposition hervorgehen, die das alte zu Falle gebracht hat, so wäre es an Vandervelde, die Regierung zu übernehmen, wie dies in London Macdonald getan hat. Um über eine Mehrheit im Parlament zu verfügen, mußte er sich indes mit den Klerikal-Sozialisten unter Van Cauwelaert zusammenschließen, was weder dem einen noch dem andern ansteht. Die Sozialisten unter Vandervelde erstreben daher die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen. Hierzu wird König Albert schwerlich zu bestimmen sein. Das Wahrscheinlichste dürfte daher sein, daß Theunis mit der Bildung eines neuen Ministeriums mit Ausschluß des liberalen Jaspar, des Vertrauten Poincares, beauftragt wird. Die finanziellen Nöte aber sind derart, daß, falls es ihm nicht gelingt, dieselben abzustellen, er bald genug wieder abgewirtschaftet haben wird.

Wie es auch kommen mag, der Sturz des Ministeriums Theunis-Jaspar bedeutet jedenfalls, daß Belgien nachgerade von der Basalenschaft Frankreichs genug hat. Man sehnt sich zurück in die Unabhängigkeit des neutralen Belgiens. Das Flaska der Vergewaltigung der deutschen Rheinlande, insbesondere der Ruhraktion, hat den Ausschlag gegeben. Der heroische Widerstand, zumal an der Ruhr, trägt seine Früchte. Ist er es doch, der auch Macdonald zur Einsicht und an das Staatsruder gebracht hat. Wenn man es nur an der Spree nicht, wie nur zu oft geschähen, an Rückgrat fehlen läßt!

Brügel in der französischen Kammer.

Paris, 29. Febr. Die Kammer gelangte am Freitag zu den seit mehreren Wochen verlagten Inzertationen über die innere Politik der Regierung. Der Abgeordnete Mandel, der ehemalige Mitarbeiter Clemenceaus, übte als erster Redner eine lange Kritik an dem Verhalten Poincares gegenüber den Parteien. Er warf ihm vor, angesichts der bevorstehenden Neuwahlen die Parteien der Linken, von den Radikalen bis zu den Kommunisten zu schonen. Im weiteren Verlauf der Ausführungen Mandels, der erneut die Linke in der schärfsten Weise angreift, was zu Ermüdungen Heriots führt, greift alsdann Leon Daudet in die Debatte ein und kommt auf das „gegen die „Action Francaise“ mit Hilfe Poincares, der damals den deutschen Interessen diene“, geschmiedete „Komplot“ zu sprechen. Poincares ergriff das Wort und es kommt alsbald zu großen Lärmzügen, wie sie selbst die französische Kammer selten erlebt hat und in deren Verlauf ein Abgeordneter blutüberströmt aus dem Saal herausgeführt werden muß. Der ganze Saal, auch die Journalisten-Tribünen, mußten geträumt werden. Es fielen Ausdrücke wie „Schuft“, „Canaille“ usw. Poincares kommt auf das von der „Action Francaise“ geführte Register über die Offiziere der französischen Armee zu sprechen, in denen diese als „sehr gut“, „Feind des Parlamentarismus“, „Würde energisch durchgreifen“ usw. bezeichnet werden. Im Anschluß an diese Bemerkung stürzten sich die Mitglieder der äußersten Linken auf die der Rechten. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, in deren Verlauf der Präsident seinen Hut aufsetzte und damit die Sitzung unterbrach.

Das neue Rußland.

Berlin, 4. März. Aus Moskau wird dem B. T. gemeldet: Kamenev kündigte in einer Rede vor dem Moskauer Sowjet die zeitweise Einstellung der russischen Getreideausfuhr an. Er erklärte diese Maßregel für unbedingt notwendig zur Durchführung der Währungsreform. Das Sowjetpapiergeld wäre nur noch einige Wochen umlaufsfähig gewesen, insbesondere, weil die Bauern die Annahme verweigerten. Wir müssen Herzen der Getreidepreise und damit des Getreidemarktes werden“, sagte Kamenev. Der Bedarf bis zur neuen Ernte wird auf 70 Millionen Pnd geschätzt; daher ist die Heranziehung der in den Ausfuhrslagern konfigurierten Vorräte für den Verbrauch im Innern unvermeidlich. In Rußland wird zurzeit eine Finanzreform

durchgeführt. Vorläufig hat die Regierung vier Verordnungen erlassen. Die erste ordnet die Umstellung aller Verträge, Verpflichtungen und Tarife auf Goldwährung an; die zweite bestimmt, daß die Löhne in Zukunft, in Gold auszubezahlt werden müssen; die dritte befaßt sich mit dem Preisabbau im Kleinhandel; sie steht im Zusammenhang mit der vierten Verordnung, die bestimmt, daß die Kleinhandelspreise periodisch in Goldwährung zu veröffentlichen sind.

Amerikanischer Warenkredit für Deutschland.

Newyork, 4. März. Der Newyork Herald meldet aus Washington, Senator Dial brächte einen Gesetzentwurf ein, durch den das Schahamt ermächtigt wird, aus den vom Treuhänder für schändliches Vermögen verwalteten Geldern 150 Millionen Dollar zur Bewilligung eines Kredites für Deutschland und Oesterreich zum Ankauf amerikanischer Waren zu verwenden. Dial ist der Meinung, daß seine Vorschläge auf den Baumwollmarkt des Südens sowie den Kupfermarkt und die Landwirtschaft im Nordwesten des Landes anregend wirken werde.

Das Ende des Kalifats in der Türkei.

Konstantinopel, 4. März. Die Nationalversammlung in Angora hat den Gesetzentwurf über die Absetzung des Kalifats und die Abschaffung des Kalifats angenommen. Die neue republikanische Türkei hat in dem Fortbestand des Kalifats und seiner Verkörperung in der Person des früheren Kaisers offenbar eine Gefahr für die Republik gesehen. Die Meinungen, die nicht klar erkennen lassen, wie weit die Abschaffung des Kalifats vom staatlichen auch auf das religiöse Gebiet sich ausdehnt, machen es wahrscheinlich, daß irgendwo eine andere Lösung der Frage des religiösen Oberhauptes des Mohammedismus gefunden wird. Die Gläubigen sind ja zur Leistung freiwilliger Spenden für das Kalifat aufgefordert worden. Eine völlige Beseitigung des Kalifats, das für die mohammedanische Religion doch noch von starker Bedeutung ist, wenn auch vielleicht nicht so stark wie das Papsttum für den Katholizismus, wäre für die Türkei von den unübersehbaren Folgen. Der Streit um das Kalifat ist ja auch schon etwas älteres, man müßte erwarten, daß alsbald ein Kalif aus dem arabischen Staat erstünde, und die Vormachtstellung innerhalb der mohammedanischen Welt würde dann leicht von der türkischen auf die arabische Seite hinübergleiten.

Abschluß der deutsch-südslawischen Verhandlungen.

Belgrad, 3. März. Nach einer Havasmeldung sind die Verhandlungen über die Lieferungen von Material zwischen Deutschland und Südslawien beendet, so daß die Lieferungen in Kraft treten können. Das Deutsche Reich erkennt die südslawischen Rechte auf einen Teil der Bestellungen an, für die das Deutsche Reich Vorschläge geleistet hat. Der Führer der südslawischen Ordnung beim Entschädigungsausschuß ist hier eingetroffen, um das Abkommen vor seiner endgültigen Annahme zu prüfen.

Streikkravalle in Ludwigshafen.

15 Tote und mehrere Schwerverwundete. Ludwigshafen, 6. März. Die bad. Anilin- und Sodafabrik ist vor einigen Tagen zur Einführung der neunstündigen Arbeitszeit übergegangen. Dagegen hat die Arbeiterschaft opponiert und ist, da sie nichts erreichen konnte, zu Gewalttätigkeiten übergegangen. Was man nach den Vorkommnissen am gestrigen Tage befürchten mußte, ist leider Tatsache geworden. Die Ludwigshafener und Oppauer Betriebe der Anilin-Fabrik werden heute früh 6 Uhr geschlossen, etwa 20 000 Arbeiter verlieren ihre Beschäftigung.

Die Ausgesperrten der Badischen Anilin- und Sodafabrik haben heute vormittag das Haupttor eingeschlagen, nachdem sie gestern bereits die Sperre und das Kleine Tor zwischen den Sperren zerstört hatten, sind in die Fabrikräume eingedrungen und haben die wenigen Arbeitswilligen gewaltfam herausgeholt. Die Beamten werden von der Menge nicht in das Werk hineingelassen. Die Lage vor der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat sich nach 8 Uhr heute vormittag noch mehr verschärft. Die Polizei versucht, die Straßen vor der Fabrik zu säubern, was teilweise gelang. Darauf machten die Arbeiter einen Vorstoß, bei dem auf beiden Seiten stark geschossen wurde. Es wurde sowohl eine Anzahl der Ausgesperrten, als auch der Polizeibeamten schwer verwundet. Ihre Zahl läßt sich noch nicht genau feststellen. Die Arbeiter bringen ihre Verwundeten selbst in Sicherheit. In der Ambulanz der Anilin- und Sodafabrik befinden sich mehrere verwundete Polizisten. Nach den bis Mittag vorliegenden Meldungen hat es bei dem heutigen Frühsturm auf die Anilinfabrik durch die Arbeiter zirka fünfzehn Verwundete und auch eine Anzahl von Toten auf beiden Seiten gegeben. Es ist infolge der noch bestehenden Unruhe und Wirren nicht möglich, über die momentane Lage sowie über die Zahl der Opfer einen offiziellen Bericht zu geben. Die Arbeiter rüsten sich jetzt zu einem neuen Sturm gegen die Fabrik. W

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 6. März. (Kraftposten.) Von Samstag, den 8. ab werden die Kraftpostfahrten zwischen Sinsheim und Hilsbach in der Weise erweitert, daß Samstags eine weitere Doppel-fahrt ab Sinsheim 1.40, an Hilsbach 2.06 und ab Hilsbach 2.05, an Sinsheim 4.36 und Sonntags anstelle der Fahrt 12.15 ab Hilsbach die Fahrt 4.05 ab Hilsbach ausgeführt wird.

Sinsheim, 6. März. (Bau-tätigkeit.) Die Gemeinnützige Baugenossenschaft wird für die Stadtgemeinde acht weitere Wohnungen zur Ausführung bringen. Darunter befinden sich zwei mit fünf Zimmern. Mit den Bauten wird sobald wie möglich begonnen werden.

Sinsheim, 7. März. (Fohlenmarkt.) Der gestrige Fohlenmarkt des unterbad. Pferdegezüchtverbandes war gut besucht und auch sehr gut besucht. Nahezu 70 Fohlen, zum Teil hervorragend schöne Tiere, waren da; aber trotz des belebten Marktes wurden wenig Käufe auf demselben abgeschlossen, da die Preise ziemlich hoch waren. Sie bewegten sich zwischen 500 bis 3000 Goldmark. Die Geldknappheit machte sich auch hier bemerkbar. Außerhalb des Marktes wurde noch eine Anzahl Käufe betätigt.

Sinsheim, 7. März. (Abbau.) Wie wir hören, wurde die hiesige Bahnhofsstation aufgehoben und das Streckengleis den beiden Nachbarbahnhöfen der Medesheim und Rappennau zugeteilt.

Sinsheim, 7. März. (Sportverein.) Vor 3 Wochen hatte der Sportverein die alljährliche Generalversammlung, die bei v. Uebeseitzem Hause in größter Harmonie verlief. Nach einer Begrüßungsansprache des seitherigen 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Beck erstatteten die verschiedenen Abteilungsleiter Bericht über die Tätigkeit innerhalb desselben. Es ist allgemein eine Zunahme der erledigten Spiele zu konstatieren gewesen. Dem Hauptkassier wurde Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl hat

beträchtlich zugenommen. Bei den Neuwahlen wurde der alte Sportrat mit einigen Ergänzungen wiedergewählt. Mit dem Lied: „Der Rafensport ist unsere Lust“ schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Sinsheim, 6. März. (Sportvereins-Fasnacht) Der Faschnachtsabend des Sportvereins gestaltete sich für jeden Besucher ohne Unterschied zu einem Erlebnis, an das er sich gerne erinnern wird. Der Vergnügungsausschuß Frank Ledermann mit Stad walkege musfertgültig seines Amtes: Dekoration, Beleuchtung und Programm waren unübertroffen. Bodiermusik der „Gefferianer“, Tanzmusik der Schwaben und Zülvorträge der Münchner Urviecher wechselten einander ohne Pause ab. Den Höhepunkt des Abens bildete das Auftreten des Polizeidiener vom Ortsmagistrat in Brunsbüttel — Fritz, der Vereinskomiker! Seine Bekanntmachungen durch die Ortschelle lösten nicht enden wollende Lachsalven aus. (Wie man hört wurde dieser „Sportvereins-Fritz“ vom Apollo-Theater Mannheim auf Lebenszeit engagiert). Auch unser Vereinswirt „Lange Dicker“ wurde von der Hochstimmung erfaßt und führte die große Polonaise an, die mit der Prämierung der 5 besten Kostüme endete. Der Handwerksburche (1. Preis) des populären Sinsheimer „Seppel“ war ein Original. Zur Eröffnung von Küger's Nord's-Likörstube spielte die „Uma Jazz-Kapelle“ „ausgerechnet Bananen!“ Heinrich's „ich bin kein Freund von Traurigkeit“ brachte Alt und Jung in später Stunde noch auf den Schwung. Als das „Münchner Doppelpaten“ und die Weismurft beim Dongs' alle waren, stand kein Stern mehr am Himmel. Man trennte sich mit der Befriedigung, seit langer Zeit mal wieder auf Stunden glücklich und sorglos gewesen zu sein. Der Leitung des Sportvereins zu seinem Erfolg ein „Hipp, hipp, hurrah“!

Sinsheim, 6. März. (Alte und neue Banknoten.) Wie wir erfahren, werden in den nächsten Tagen neue Banknoten von 10, 20 und 50 Billionen Mark in Verkehr gebracht. Die jetzt im Verkehr befindlichen Noten in Höhe von 5, 10 und 100 Billionen Mark sollen durch die neuen Noten ersetzt werden. Der Aufruf der alten Noten wird unmittelbar nach der Ausgabe der neuen Noten erfolgen. Es handelt sich also um eine rein technische Frage: Einziehung der alten und Ersatz durch neue Noten.

Sinsheim, 5. März. (Umlaufzeit des wertbeständigen Notgeldes.) der badischen Handelskammer und der badischen Landwirtschaftskammer ist nur noch auf wenige Tage beschränkt. Das Notgeld ist durchweg mit letzter Frist bis 10. März ds. Js. aufgerufen, worauf auch an dieser Stelle nochmals ausdrücklich hingewiesen sei. Nach diesem Termin sind die Ausgabestellen nicht mehr verpflichtet, die Einlösung des „wertbeständigen“ Notgeldes bezw. dessen Umlauf in courantes Geld oder sonstige wertbeständige Zahlungsmittel vorzunehmen. Das wertbeständige Notgeld der Reichsbahn ist noch nicht aufgerufen, bleibt also vorläufig noch im Verkehr. Ebenso der Badendollar, der eine Anleihe des Landes Baden darstellt, die erst im Jahre 1927 rückzahlbar ist.

Richen, 3. März. (Keine Umwandlung der Passagientur.) Nach dem sich die Gemeindevverwaltung Richen erklärt hat, einen Zuschuß zu den Kosten der Volksgemeinur zu leisten, hat die Oberpostdirektion Karlsruhe — einer Eingabe der Handelskammer Heidelberg entsprechend — von der in Aussicht genommenen Umwandlung in eine Postagentur mit einfachem Betrieb Abstand genommen.

Epfenbach, 3. März. (Goldene Hochzeit.) Im Kreise ihrer Kinder und Enkel feierten am 26. Februar Heinrich Wolf Landwirt und Johanna geb. Beck das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide sind noch recht rüstig. Die Jubilantin verleiht noch immer mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit den Beruf der Hebamme. Möge dem Jubelpaar noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Epfenbach, 3. März. (Un glückliche Zugverbindung.) Man schreibt uns: Wenn ein Kranker durch plötzliche Verschlimmerung seines Leidens gezwungen ist, das Spital aufzusuchen, so werden seine Leiden wahrhaft unerträglich, weil kein anderer Zug nach Heidelberg fährt als morgens 6 Uhr. Der nächste Zug geht erst wieder mittags 1 Uhr und dann findet die Verzie im Spital nur noch in Ausnahmefällen zu sprechen. Man bedenke, was es heißt, kurz nach Mitternacht den Entschluß zu fassen zu einer schmerzvollen Reise. Und in Heidelberg geht das Glend erst recht an, denn kein Wagen ist morgens so früh am Bahnhof. Man möge sich in die Lage solcher Unglücklicher versetzen, und man wird sagen, daß es sich hier um einen nach Abhilfe schreienden Mißstand handelt. Der ausgefallene Zug kurz nach 8 Uhr muß unbedingt wiederhergestellt werden.

Kloster Lobensfeld, 1. März. (Frühlingsbote.) Inmitten der Schneelandschaft bietet sich hier ein Bild, das einen kräftigeren Gegenatz in der Natur kaum finden wird. Auf dem Storcheneest des Schafstehlhofes thronen seit gestern unser Storch. Sollte er wirklich ein Frühlingsbote sein, sollte uns endlich nach langer Winterzeit Tage der Wärme beschieden sein? Frühlingsfeiern quält längst den Landmann, da er ja schon zu lange zur Untätigkeit verurteilt ist. Ob der Quartiermacher wohl seine Ehehälfte nachholen wird?

Neckargemünd, (Christl. Sängerbund.) Der Neckarkreis des Christl. Sängerbundes wird voraussichtlich am 4. Mai d. Js. in der Kirche zu Neckargemünd sein 6. Kreis-sängerfest abhalten. Die dem Bunde angeschlossenen Vereine üben daraufhin ihre Pflicht, deren gute Auswahl ein herrliches Fest verspricht.

Marmheim, 5. März. (Eingeklungenen Karnevalscherz) leisteten sich eine Anzahl junger Leute in Wallstadt, die wegen Uebertretens kürzlich mit Geldstrafen belegt worden waren. Da sie zahlungsunfähig waren, erboten sie sich dem Bürgermeister, die Strafen abzarbeiten. Das wurde angenommen und ausgerechnet am Faschnachtsdienstag sagten sie unter Musikbegleitung in aller Öffentlichkeit ihr Quantum Holz, das dann in festlichem Zug auf den Schulplatz gefahren wurde. Ganz Wallstadt lachte.

Bruchsal, 1. März. (Verschiedenes.) Durch die Presse ging dieser Tage die Meldung, daß der frühere Rechtsanwalt Hau, der seinerzeit wegen Ermordung seiner Schwiegermutter Frau Molitor in Baden-Baden verurteilt wurde, demnächst aus dem Zuchthaus in Bruchsal entlassen werde. Diese Meldung ist nicht zutreffend. Eine Entlassung Hau's ist erst für den 15. April 1925 in Aussicht genommen. — Beim Holzholen im Wolde bei Neudorf stürzte der 22jährige Schlosser Herrmann Wegen von einem Baume ab und war sofort tot. — Auf der Landstraße bei Waghäusel wurde eine Frau, deren Namen noch nicht festgestellt ist, von einem Automobil überfahren und getötet.

Täglich Neueingänge!

Maßanfertigung!

# Damen-Konfektion!

Covert-Coat-Mäntel und -Jacken, Donegalmäntel, Rips-Mäntel, Tuch- u. Gabardine-Mäntel, schwarz u. farbig, Windjacken, Regenmäntel, Gummimäntel, Kostüme, Kostüm-röcke, Sport-Kostüme, Cheviot-, Kammgarn- u. Gabardine-Kleider, Kinderkonfektion für jedes Alter, wollene Strick-jacken, Kleider, Jumpers, Ueberblusen, Sportwesten aus Wolle und Seide, Kinder-Strick-Jacken in allen Größen, Bleyle's Original-Sweaters, Jumpers, Mädchen-Kleider, Reform- u. Turnhosen, Sportwesten, Blusen u. Kleider aus Wolle, Seide, Voile und Waschstoffen aller Art usw.

## E. SPEISER

Sinsheim a. E. Fernsprecher 12.

## Samen

alle Sorten guter erprobter keimfähiger Qualität empfiehlt

**Emil v. Hausen, Sinsheim**  
Samenhandlung.

## Achtung Landwirte!

Wir offerieren prima erstklassigen

# Düngerkalk

per Waggonbezug und per Tonne.

**Reichardt-Kalkwerke**

Helmhof bei Neckarbischofsheim

Telephon Nr. 48 Neckarbischofsheim.

## An alle Freunde der Jugend!

Die Ortsgruppe des Odenwaldklubs hat sich im Einvernehmen mit dem Zweigausschuß Baden für Deutsche Jugendherbergen die Errichtung einer Jugendherberge in Sinsheim zur Aufgabe gemacht. Die Jugendherbergen wollen der gesamten wandernden Jugend ein einfaches billiges Obdach als Grundlage für mehrtägiges Wandern bieten. Es gilt das heranwachsende Geschlecht, von dem wir den Wiederaufbau unseres Vaterlandes erhoffen, mit der Natur in lebendige Fühlung zu bringen. Durch die Jugendherbergen soll ihm Gelegenheit gegeben werden, Heimat und Vaterland aus eigener Anschauung kennen und lieben zu lernen, zur Förderung des leiblichen und sittlichen Gedeihens, zur Hebung der Jugendkraft, zur Aneignung frohen Lebensmuts.

Zur Errichtung der Herberge erbitten wir uns die Mitwirkung aller Körperschaften, Vereine und Einzelpersonen, denen das Wohl der Jugend und die Gesundheit des Volkes am Herzen liegen. Es ist eine Sache die jeden angeht, den Lehrer für seine Schüler, den Arbeitgeber für seine Angestellten, Staat und Gemeinde für ihre künftigen Bürger.

Wir laden sie herzlichst ein  
**Dienstag, den 11. März, abends 1/2 9 Uhr**  
in den unteren Rathusaal zu einem Vortrag des Herrn Geschäftsführer Händle-Karlsruhe vom Zweigausschuß Baden, über „Jugendwandern und Jugendherbergen“, und zu einer Besprechung von Vertretern aus allen Lagern wegen Bildung eines Arbeitsausschusses zur Errichtung der Jugendherberge.  
Sinsheim, den 2. März 1924.  
Odenwaldklub, Ortsgruppe Sinsheim: Bolla.

## Rechnungs-Formulare

empfehlen die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**

Zum ersten Mal seit 10 Jahren gestatten es uns die Verhältnisse, daß wir uns an unsere Kunden sowie das Publikum der Umgebung von Heidelberg mit unserer Offerte wenden. Wir haben in unserem Angebot auf die veränderten Verhältnisse unserer Abnehmer Rücksicht genommen und bieten wie früher stets nur Qualitätswaren, die wir aber mit Rücksicht auf die Gehälter, Löhne etc. ganz besonders knapp kalkuliert zum Verkauf bringen. Ferner haben wir uns entschlossen, um unseren Geschäftsfreunden in der Umgebung von Heidelberg den Einkauf bei uns zu erleichtern, beim Einkauf in Höhe eines bestimmten Betrages die Fahrgeldkosten teilweise oder ganz zu übernehmen. Das Nähere sehen Sie am Ende unseres heutigen Inserats.

Ein kleiner Auszug aus der Preisliste unserer Abteilung.

Herrenartikel:		Manufaktur:	
Percal-Oberhemd mit 1 Kragen und Manschetten in vielen Mustern	Mk. 5.75	Crepon in vielen schönen Farben, Meter	Mk. 1.25
Pique-Oberhemd, weiß m. Falten u. Manschetten	„ 5.25	Croiss, weiß, gute Qualität	„ 0.95
Sportkragen, weiß	„ 0.30	Blusenstreifen in vielen Ausführungen, Mtr.	Mk. 1.95-1.30
Strickbinder in vielen modernen Farben 80, 59, 50 Pfg.		Frotté, größte Auswahl, alle Farben	Meter Mk. 3.60 2.95 2.35
Damenwäsche:		Strumpfwaren:	
Damenhemd, guter Stoff mit reicher Stickerei	Mk. 2.95	Damenstrümpfe, schwarz, weiß, lederf., grau, Paar	75 Pf.
Damen-Belinkleider mit Hohlsaum	„ 1.95	Herren-Schweißsocken	„ 65
Damen-Prinzebrücke	„ 3.75	Füßlinge, schwarz	„ Paar 35, 25
Konfektion:		Haushalt-Abteilung:	
Damen-Jumper in vielen Farben	Mk. 6.50	Kaffeekanne weiß, Porzellan	Mk. 0.95
Baumwoll-Musseinkleid, nett verarbeitet	„ 9.75	Kochtöpfe, Emaille, 24 cm ohne Deckel	Mk. 1.65
Frottékleid mit Gürtel und Bubikragen	Mk. 19.50	Emaille-Elmor, kräftige Qualität	Mk. 1.25
Cheviotrock, marine, reine Wolle	„ 4.95		

Bei Einkäufen von Waren im Betrage von 20 Mk. vergüten wir bis zu einer Entfernung von 33 km den Preis einer Fahrkarte vierter Klasse nach Heidelberg; beim Einkauf im Betrage von 40 Mk. vergüten wir den Preis einer Fahrkarte bis 60 km Entfernung im Umkreis von Heidelberg oder den Preis für die Hin- und Rückfahrt auf dem Radius von 30 km. Als Beleg ist jeweils die Rückfahrkarte vorzulegen, weshalb wir um deren Lösung am Ausgangspunkt der Fahrt bitten.

# Warenhaus Hermann Tietz, Heidelberg

Hauptstraße 28.

Junge, 16 Wochen trächliche

## Ziege

gegen eine fette Schlachtziege zu tauschen gesucht.

Fr. Stemper Witw., Rohrbach.

## Ein Einlegeschwein

zu verkaufen.

Ronrad Egly, Rohrbach.

## Lederhüte

aus maßgebenden Modelhäufern.

Modehaus „Efa“

Heidelberg, Sofienstraße 13.

## Zu verkaufen:

Ein mittelschwerer, fast neuer **Rastenwagen**, für 1 u. 2 Pferde, sowie **300 Hopfenstangen** vom letzten Jahre sofort zu verkaufen. Nachfragen im Gasthaus zum Adler in Michelfeld.

## Bettfedern

füllkräftig das Pfund Mk. 2.50  
bessere Sorte „ „ „ 3.50  
feine Sorte „ „ „ 5.50

Albert Sommer

Bettenverfand  
Heidelberg, Hauptstr. 80.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, guten und treubesorgten Vaters, des Herrn

**Adam Hauck**

sagen innigsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Dekan Eisen für die trostreichen Worte am Grabe, der hiesigen und auswärtigen Feuerwehr, dem evang. Kirchengemeinderat, der Stadtgemeinde sowie allen beteiligten Vereinen für die vielen und erhebenden Ehrungen.

Carl Hauck und Familie  
Oskar Hauck.

Sinsheim a. E., den 4. März 1924.

## Bescheinigungen

des Lohnabzugs ans Finanzamt sind vorrätig bei der

**G. Becker'schen Buchdruckerei.**

Wir bieten ab unserem Lager Heidelberg, Güterbahnhofstraße 15, gegenüber Eilgut, stets laufend an:

**Benzin, Benzol, Betriebsstoffe, Gasöl, Petroleum, Leinöl, Leinölfirnis, Spez. Autoöl-Raffinate, sämtliche in der Industrie benötigten Maschinenöle und Fette; Haushaltkerzen, Fußbodenöle.**

Anfragen bitten wir an unseren Vertreter:

**A. Klinghoff, Heidelberg**

Güterbahnhofstraße 15, Telefon 2924

zu richten oder an uns selbst:

„Technika“ **G. m. b. H., Darmstadt**  
Bleichstraße 26, Telefon 317.

Suche auf Ostern einen ordentlichen, intelligenten

## Jungen

aus gutem Hause auf mein kaufmännisches Büro in die Lehre.  
**Heinrich Suttel, Maschinen- u. Apparatebauanstalt, Steinsfurt.**



## PREIS-LISTEN BROSCHÜREN, WERKE

ANFERTIGUNG GESCHMACKVOLL  
ZU ANGEMESSENEN PREISEN

**G. BECKER'SCHE BUCHDRUCKEREI**  
SINSHEIM BEIM BAHNHOF

## Apfelmost

wird vollkommen ersetzt durch

**Zapf's Mostausatz „Trochen“**

der seit Jahrzehnten bewährte unübertroffene  
**Haustrunk.**

Patentamtlich geschützte Marke. **Nährmittelfabrik A. Zapf, Zell a. S. (Baden).**

## Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Wargen  
beseitigt schnell,  
sicher, schmerz-  
und gefahrlos  
Vergleich empfohlen. Millionenfach be-  
währt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fuß-  
schweiß, Verunreinigungen und Wundläusen **Kukirol-Fußbad.**

**Drogerie A. En gel.**

Baden.

Die Aenderung der badischen Verfassung.

Den Landtagsabgeordneten liegt jetzt die abgeänderte Verfassung im Wortlaut vor. Die Fraktionen nehmen hierzu im Laufe dieser Woche Stellung. Da die neue Verfassung, wie es auch im Jahre 1919 bei der von der Nationalversammlung ausgearbeiteten ersten Verfassung der Fall war, der Volksabstimmung unterliegt, haben Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Landbund folgende Schlussabstimmung beantragt: „Dieses Grundgesetz ist unverzüglich der Volksabstimmung zu unterziehen. Wird es angenommen, so tritt es mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Nach der Annahme ist der Landtag einzulösen und sind die neuen Wahlen in Gemäßheit des Paragraphen 46 Abs. 2 anzuberaumen.“ Eine Abstimmung über diesen Antrag hat noch nicht stattgefunden. Nach Erledigung sämtlicher Verfassungsbestimmungen wurde erneut Paragraph 25, der sich mit der Wahl der Abgeordneten befaßt, zur Beratung gestellt. Mit 7 gegen 5 Stimmen wurde beschlossen, die Zahl der Abgeordneten auf 75 festzusetzen. Paragraph 25 sah 100 Abgeordnete vor. Die neue Fassung lautet: „Der Landtag besteht aus 75 Abgeordneten. Sie werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in Wahlkreisen gewählt.“

Nach weiterer eingehender Aussprache einigte man sich auf folgende Grundzüge:

1. Die großen 5 Städte bilden eigene Wahlbezirke.
2. In Anlehnung an die Amtsbezirke werden Wahlbezirke in einer Größe von 70 Tausend Einwohnern gebildet.
3. Dabei sind geographische, wirtschaftliche und verkehrsrechtliche Verhältnisse zu berücksichtigen.
4. Es sind 7 Verbandsbezirke, in welchen die Stimmen in den einzelnen Wahlkreisen durchgezählt werden können, zu bilden.
5. Die Reststimmen sind auf der Landesliste zu berücksichtigen.
6. Gegen Stimmenzersplitterung sind Sicherheiten zu treffen. Das landesweitige Amt erhält Auftrag, unter Berücksichtigung dieser Grundzüge eine Einteilung der Wahlkreise vorzunehmen. Die endgültige Abstimmung erfolgt später.

Bedrohende Gesamtaussperrung der Holzarbeiter in Baden und Württemberg.

Vom Verband der Holzindustrie e. V., Sitz Karlsruhe wird uns mitgeteilt: Der Deutsche Holzarbeiterverband (Gau Stuttgart) hat eine Teilaussperrung in Württemberg wegen Verweigerung der 48-Stunden-Woche, über die man sich nachträglich geeinigt hatte, mit einer Lohnforderung von 60 Pfg. pro Stunde beantwortet. Verhandlungen sollen nur geführt werden, wenn die Arbeiter die Arbeit aufgenommen haben und tatsächlich die 48-Stunden-Woche somit praktisch durchgeführt wird. Wenn nicht in letzter Stunde eine Einigung über die Arbeitsaufnahme erzielt wird, erfolgt Aussperrung sämtlicher Holzarbeiter in Baden und Württemberg, wobei dann jedenfalls die 54-Stunden-Woche Kampfbjekt sein dürfte.

„Das wichtigste Problem unserer Zeit.“

Morel über Deutschland und die Alliierten.

Im Februarheft seiner Monatschrift „Foreign Affairs“ umreißt E. D. Morel, der jetzt für den Friedens-Nobelpreis in Vorschlag gebracht worden ist, die ersten europäischen Probleme, vor deren Lösung sich die neue Arbeiterregierung stellt. Mit berechtigtem Stolz betont Morel, daß die von ihm, zusammen mit Ramsay MacDonald im November 1915 begründete „Union of Democratic Control“ heute durch ihre hervorragendsten Mitglieder im Ministerrat vertreten werde. Neben MacDonald sind es die Minister Bonjoub, Trevelian, Snowden und Bugton, die während des Krieges als Führer der Union die geteilte Verantwortlichkeit aller kriegführenden Staaten für den Ausbruch des Weltkrieges betont und immer wieder die Forderung nach einer zukünftigen Kontrolle der auswärtigen Politik erhoben haben. Werden diese Führer der Union, die heute Leiter des britischen Reiches sind, die Kraft finden, ihre, in der Opposition gestellten Forderungen als Regierende in die Tat umzusetzen?

„Der Zustand Deutschlands“, sagt Morel, „ist das wichtigste Problem unserer Zeit. Der Zustand Deutschlands ist ein schmerzliche Wunde an dem Körper Europas, die sich ausbreitet und weiter ausdehnen wird, wenn sie keine Heilung findet. Wie kann sie gehalten werden? Sicherlich nicht durch die bisherige

Er mußte sich auf den Boden gleiten lassen, um nicht ins Wasser zu stürzen. Ah wie gerne wäre er ihr nachgesprungen, hätte neben ihr auf dem Grunde Ruhe gesucht. Aber er durfte nicht, er mußte leben, sei es auch nur, um ihren Wörtern zur Rechenschaft zu ziehen. Tonlos rief er ihm zu.

„Sib dich keiner Täuschung hin, das Furchtbare ist geschehen. Wenn sie nicht ein Engel vom Himmel beschützt hat, kann es nur gelingen, ihre irdischen Ueberreste zu bergen. Sib mir die Hand.“

Mag ergriff des Oberförsters Rechte und fühlte, daß sie effigial war und zitterte. Aber dennoch umspannte sie die seine mit kräftigem Druck und zog ihn herauf auf die feste Uferhöhe.

Sie sahen sich beide erschüttert in die Augen. Ritter war bl.ich wie der Tod. Sein langer Schnurrbart zitterte in tiefer Bewegung, dann rangen sich schwer und schweis die Worte von seinem Mund:

„Bei dem allmächtigen Gott, das habe ich nicht gewollt.“ Er schloß die Augen und taumelte wie ohnmächtig gegen eine schlanke Bude, die nahe dem Ufer stand. Aber nur einen Augenblick dauerte die tiefe Bewegung, dann sah er sich. Die alte Kraft und Selbstbewußtheit kehrten zurück, und er sagte:

„Komm ich muß Gewißheit haben. Dort unten an der Krümmung wird die Kinzig so flach, daß wir sie durchwaten können. Dort muß...“

Er konnte nicht aussprechen, was er dachte. Mag verstand ihn, aber auch er mochte nicht die fürchterliche Wahrheit die sie erkannt hatten, in Worte zu kleiden, und so schritten sie langsam, jeder von ganz engagierten Gedanken bewegt, an dem hohen Ufer entlang, bis sie zu der Stelle kamen, wo sich die Kinzig nach Osten umwandte, wo sie nur ein bis zwei Fuß tief über steinigem Untergrund strömte.

Ein alter Baum, den vor Jahren ein wildes Wetter niedergebroschen hatte, lag wie ein gefallener Riese halb im Wasser. Etwas Weißbuntes hatte sich an seinen kahlen Ästen gefangen und spielte auf den zitternden Wellen, die in der einsamen Sonne glitzerten. Ritter zog seine Krampe, über die Krone

angewandten Methoden, da diese Methoden den Sitz der Krankheit nicht brachen. Wir haben Monat um Monat und Jahr um Jahr in diesen Spalten auf eine Wahrheit hingewiesen, der keiner der gegenwärtig führenden Staatsmänner, noch die öffentliche Meinung jemals offen ins Gesicht gesehen haben. Und diese Wahrheit ist, daß die Ursache für den gegenwärtigen Zustand Deutschlands nicht in erster Linie eine ökonomische oder politische, sondern eine moralische Ursache ist. Man hat beständig behauptet, daß der Friede Europas unmöglich sei, wenn nicht Frankreichs „Sicherheit“ gewährleistet werden könne. Wir sagen, daß der Friede Europas unmöglich ist, wenn nicht das Gewissen der Welt zu der Erkenntnis aufgeweckt werden kann, daß die Behandlung, die bis jetzt dem deutschen Volk zugefügt wurde, ein Verbrechen ist.

„Durch vier lange Jahre“, führt Morel weiter aus, hat Deutschland „einen Prozeß der Verwilderung“ durchmachen müssen. Und noch habe niemand den Mut gefunden, vor aller Welt auszusprechen: „Wir geben diese Politik der Zerstörung auf, nicht weil sie sich nicht bezahlt macht, sondern weil sie unrecht ist, unmenschlich und unmoralisch.“

Morel wirft die schwerwiegende Frage auf: „Kann die neue Arbeiterregierung in England mit der vierjährigen Tradition brechen und alle Menschen guten Willens, wo immer sie auch zu finden sind, für den Sieg der Moral in einem großen Strom mit sich fortziehen? Kann sie einen Schlag führen gegen die das Leben Europas zerstörende und vergiftende Legende (von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands) und so vor den Augen der zivilisierten Welt den Herd des Krebses bloßlegen, der die edelsten Teile Europas zerstört?“

Verchiedenes.

— Bretten, 4. März. (Verchiedenes.) In einem hiesigen Steinbruch ist der verheiratete Steinarbeiter Chr. Muckenfuß aus mehreren Metern Höhe abgestürzt und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er gestorben ist. — Der älteste Bürger der Stadt Bretten, Spatkassenschreiber a. D. Gustav Baumeister, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

— Mannheim, 3. März. (Erfindermesse.) Nachdem die Generalversammlung des Reichsverbandes Deutscher Erfinder E. V. Mannheim, die Abhaltung der 5. Deutschen Erfindungs-, Neuheiten- und Industriemesse im Mannheimer Kongressgarten vom 1. bis einschließlich 7. Mai ds. Js. beschlossen hatte, wurden sofort alle näheren Vorbereitungen getroffen, die nunmehr beendet sind. Die Anmeldebücher gelangen soeben zum Versand. Die Zahl der bereits eingegangenen festen Platzanträgen übersteigt die Voranmeldungen früherer Messen, sodaß schon jetzt mit einer guten Besichtigung sowohl aus Erfindern wie Industriekreisen gerechnet werden kann.

— Darlanden, 6. März. (Seltener Fang.) Die Fischereiergänzung Darlanden hatte leghin beim Ausschiffen im Urthein das besondere Glück, in den ausgelegten Netzen neben Fischen auch einen silbernen Pokal zu finden. Wie sich herausstellte, gehört dieser Pokal einem Gefangenen aus Karlsdorf.

— Achern, 3. März. (Verschüttet.) Im Hornsgrünbegebiet und zwar am Ochsenstall, dem Steilhang nördlich der Nadermischen Skihütte, sind am Samstag mehrere Lawinen niedergelassen, von denen zwei Skiläufer erfaßt wurden. Dem einen der Skiläufer gelang es innerhalb kurzer Zeit sich selbst aus den Schneemassen zu befreien. Er holte Hilfe herbei und es gelang dann nach 5 Stunden angestrengter Arbeit, auch den anderen Skiläufer aus dem hohen Schnee auszugraben. Beide Skiläufer haben nur unbedeutende Verletzungen davongetragen.

— Renchen, 4. März. (Entzerrung eines Bahnhofs.) Die von Renchen nach Zuffenhausen geführte Holzbahnlinie für die Reichsbahn, die seit ihrer Inbetriebnahme infolge der Beschädigung des Bahnhofs Appenweier gebaut worden ist, wird jetzt wieder entzerrt und der erhöhte Bahnhofskörper wird eingeebnet. Das Material soll bei der Bahnhofsarbeiten in Appenweier verwendet werden.

— Zuffenhausen, 1. März. (Autounfall.) Ein von Bietigheim kommendes Auto fuhr nachts in den Straßengraben über und überschlug sich und zerstückelte. Der Lebensmittelhändler Karl Schenk und seine Frau von Stuttgart lagen tot unter dem Auto. Während ein Stuttgarter Kaufmann namens Oskar Krapp einen Schädelbruch erlitt, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Chauffeur und ein weiterer Insasse kamen mit dem Schrecken davon.

und war mit einem Sprung in dem frischen Wasser. Das Weibchen erwischt sich als ein feidener Schai Mollus, den sie in jener Nacht um den Kopf genommen hatte.

So war also doch das Anheil geschehen. Ritter hatte das Gefühl, als ob ihm jemand einen schweren Schlag auf den Kopf gegeben hätte. Er sah nichts mehr um sich her. Wie ein Trunkener watete er durch das flache Wasser. Er schauerte vor dem erschütternden Augenblick zurück, wo er die herblichen Ueberreste seiner Gattin in den glühenden Fluten erblickten würde. Blistartig schloß ihm die ganze lange Zeit seiner Ehe durch den Kopf, wie er zuerst als junger Forstassessor nach dem Walfgang gekommen, wie das süße wunderbare Mädchen gleich von Anfang an einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und wie die Mutter seine Vererbung prototegiert hatte.

Er hatte sie geliebt, das war sicher, so wie der ganz von seinen Leidenschaften und seinem Egoismus beherrschten. Wenn überhaupt lieben konnte. Und er hatte um sie geworben, nicht nur während des Brautstandes, noch nach der Hochzeit; aber es war ihm immer gewesen, als ob seine Werbung ganz unfruchtbar sei, als ob sie sich ihm und seiner Leidenschaft gänzlich verweigerte hätte. Jetzt wußte er warum. Sie hatte eine andere Liebe im Herzen und sie hatte es ihm verschwiegen. Nein, nein, das war nicht wahr, sie hatte ihm hundertmal Andeutungen gemacht. Er hatte sich dann mit ihrer Mutter ausgesprochen, und die alte Dame hatte lächelnd den Kopf geschüttelt und gesagt: Lieber Ritter ein sechzehnjähriges Mädchen sollte eine Gymnasialenschwärmerin nicht überwinden? Sie ist nicht Mammes genug sein, dem Kinde die wahre Liebe beizubringen? Dann hatte er mit ihr gelacht, und pochend auf seine Kraft, auf seine Männlichkeit war er kühn mit ihr vor den Altar getreten, die ihm nicht verschwiegen hatte, daß... Ja, was hatte sie ihm doch gestanden? Daß sie ihn nicht so lieben könne, wie sie es für eine Ehe für wünschenswert g'aube, daß ihr Herz nicht frei sei; aber er hatte darauf bestanden, ihre Mutter hatte ihr zugehört, und so war es denn geschehen.

— Emmendingen, 2. März. (Leures Holz.) Bei den Holzversteigerungen in den Bezirken Waldkirch und Emmendingen wurden fast durchweg Preise erzielt, die über dem Doppelten des Anschlages lagen. Man hat dabei vielfach den Eindruck, als ob die Bevölkerung bei den Versteigerungen noch unter der Einwirkung der Geldentwertung stünde.

— Freiburg, 2. März. (Brand Schaden durch 3 ündeln.) Durch Feuer wurde die zu der Wirtschaft „Pfauen“ gehörende Scheuer eingeebnet. Der Brand griff auch auf die Scheune des Landwirts Ludwig Dörle über und zerstörte sie ebenfalls ein. Das Feuer ist durch ein zündendes vierjähriges Kind entstanden. Da mit den Gebäuden auch große Vorräte und die landwirtschaftlichen Geräte vernichtet worden sind, ist der Schaden sehr bedeutend.

— Dornach, 3. März. (Im Schnee stecken geblieben.) Am Samstag Abend sind in der Nähe von Dornach zwei Personenzüge in dem hohen Schnee stecken geblieben. Die mögliche Einwohnerzahl von Dornach wurde durch Schneelocke alarmiert und es gelang nach 5- bis 6-stündiger Arbeit die Weiterfahrt der Züge zu ermöglichen.

— Alles für die Steuer! In den Heidelberger Neuesten Nachrichten lesen wir folgenden Notruf: An alle Freunde deutschen Kulturgutes! Das von Gerhard von Kugelgen 1811, im Auftrage Goethes, für meinen Großvater Friedrich Schloffer gemalte weltberühmte Goethebild wurde heute von der Steuerbehörde der Republik als Pfand versiegelt, weil ich nicht in der Lage bin, eine mir auferlegte Protobgabe, die nachweislich in keinem Verhältnis zu meinen Einkünften steht, zu zahlen. Da ich bei der heutigen Steuerbelastung nicht im Stande bin, die bisher aus meinem sehr bescheidenen Arbeitseinkommen und der Not der Zeit zum Trotz unterhaltenen wertvollen Sammlungen im Stift Neuburg vor dem Zugriff der Steuerbehörde zu schützen, empfehle ich allen Freunden deutschen Kulturgutes, die Sammlungen zu besichtigen, bevor sie an die Kriegsvorbereitungen aller Länder auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verschleudert sind. Alexander von Bernus, Stift Neuburg, den 27. Februar 1924.

— Eine tolle „Riste.“ In dem Juwelergeschäft Goebel in Berlin-Friedenau wurde ein unglaublich frecher Einbruchdiebstahl ausgeführt. Der Dieb schloß mittags seinen Laden, um zu Tisch zu gehen. Kaum war er weg, da erschienen mehrere junge Burschen mit einem Handwagen, auf dem sich eine große Kiste befand. Sie luden die Kiste ab und stellten sie vor die Tür des Juwelersladens. In der Kiste war ein Kompletz eingeschlossen, der von der Kiste aus ein Loch in die Türfüllung schloß, so in den Laden eindrang, und alle Kostbarkeiten, Brillanten, Uhren usw. in außerordentlich hohem Werte ausräumte. Er brachte seinen Raub in die Kiste, setzte die Türfüllung wieder ein, seine Helfer luden die Kiste wieder auf den Handwagen und fuhren fort. Während der verhältnismäßig langen Zeit, da die Kiste auf der Straße vor der Tür stand, und die Burschen auf den Juwelier warteten, meinte eine Nachbarin, sie möchte die Kiste doch einstweilen bei ihr unterstellen. Die Burschen antworteten, daß 250 Mark zu bezahlen seien, die sie kassieren müßten. Als sie fortfuhren, sagten sie, daß sie wiederkommen würden, wenn der Inhaber wieder zurück wäre. Als der Juwelier zurückkehrte, setzte er sich sofort in ein Auto und versuchte nun, jedoch vergebens, den Handwagen noch in den Straßen Berlins zu entdecken.

— Enttäuschte Auswanderer. Von den im letzten Herbst nach Brasilien (St. Katharina) ausgewanderten Schwemninger Bürgern treffen jetzt allmählich die ersten Nachrichten ein. Aus den Briefen ist zu ersehen, daß die gehegten Hoffnungen der Auswanderer nicht erfüllt wurden. Ganz besonders schwer wird die besonders auf dem Lande herrschende niedere Kulturstufe empfunden. Diejenigen Ansiedler, die kein Geld haben, sind traurig daran; kein Mensch kümmert sich um sie; sie sind ihrem Schicksal selbst überlassen. Wer glaubt, die gebratenen Tauben fliegen einem in den Mund oder man dürfe nur nach Brasilien kommen, um mit einer behaglichen Existenz anzufangen, der irrt sich gewaltig.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

— Eine Entdeckung zur Verhütung von Kriegen. Der norwegische Ingenieur N. W. Lassen behauptet, eine Entdeckung getan zu haben, die tatsächlich jeden künftigen Krieg unmöglich machen würde. Die chemischen und elektrischen Widerstandsmittel, die er gefunden haben will, sollen eine so vernichtende Wirkung haben und sollen von einem so kleinen technisch geschulten Korps bedient werden können, daß ein schwacher Staat, der sie anwendet, keinen Angriff mehr zu fürchten brauche. Die dänischen Journalisten, denen Lassen dies mitteilte, scheinen seinen Worten großes Gewicht beizulegen. Nähere Einzelheiten über die Entdeckung werden nicht gegeben.

Teilnahme... an Eisen... Familie... berg... msstadt... in die Lehre... Steinsfurt... rochen... übertriffene... (Baden)...

# Bierbrauerei z. Palme \* Zorn Söhne, Eppingen

empfehlen ihre gehaltvollen Lager- und Exportbiere von bester Qualität

## Faß- und Flaschenbierversand

mit täglich frischer Brauereiabfüllung.

### Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Waibstadt versteigert am Donnerstag, den 13. März und Freitag, den 14. März ds. Js., jeweils vormittags 8 Uhr beginnend aus ihren Gemeindegewaldungen:

- 270 Stück Eichenstämme bis 2,33 Ftm., darunter 39 St. 1. und 2. Kl., 40 St. 3. Kl., sowie Wagner- und Bauholz,
- 104 Stück Nadelhölzer,
- 3 Buchen und versch. Hölzer,
- 125 Bau- und Hopfenstangen,
- 21 Ster eichen Nutzholz.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Waibstadt, den 6. März 1924.

Bürgermeisteramt: Wacker.

Zürn.

### Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Zuzenhausen versteigert am Montag, den 17. März, vormitt. 9 Uhr beginnend:

- 78 Eichen,
- 1 Hainbuche,
- 27 Fichten- und Forstenstämme.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Zuzenhausen, den 5. März 1924.

Bürgermeisteramt: Werner.

Auf wiederholtes Verlangen, halten wir für unsere Niederlage, Herrn A. Ochsenschläger, Friseurgesch., Haspelgasse 16 in Heidelberg im Hotel zu den 4 Jahreszeiten, Haspelgasse

### Sprechstunden

am Mittwoch, den 12. März, von morgens 10-2 und 3-8 Uhr ab.

Hg. Schneider & Sohn

1. württ. Haarheilinstitut z. Behandlg. aller Haar- u. Bartkrankheiten. 30 jährige Tätigkeit. Gymnasiumstr. 21 a. Mikroskop. Haaruntersuchung in Stuttgart von 10-12 und 3-6 Uhr.

### Uereinsbank Sinsheim

(vormals Vorshuß-Verein) eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet 1868

Bezugung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten nach genossenschaftlichen Grundsätzen Annahme fremder Geldsorten

Wir verzinsen

### Rentenmark - Spareinlagen

mit 10% bis 15% je nach Kündigungsfrist und gewähren hierfür

Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage.

### Entenmann & Cie.

Eisenwarenlager

Fernspr. 111 **Bretten** Wilhelmstr. 11

- Möbelbeschläge** Möbelschlösser, Holzschrauben, Holzschnitzereien und sonstiger Schreinerbedarf.
- Baubeschläge** Türen-Schlösser und -Bänder, Fensterbeschläge.
- Schrauben** geschm. Nägel, Blechstifte, Hufnägel.
- Drahtstifte** Drähte, Drahtgeflechte, 4 und 6 eckig.
- Schuhnägel** Tackse, Schuhmacher - Stifte, Stiefeleisen.
- Röhren** Verbindungsteile, Hahnen.
- Werkzeuge** für Eisen- und Holzbearbeitung.

Lacke, Farben, Oele, Bleiweiss, Kreide, Leim Pinsel, Schablonen und Malerwerkzeuge

kaufen Sie vorteilhaft und billig jedes Quantum beim Fachmann

### Friedrich Haug, Heidelberg

Bergheimerstr. 75 Telephon 1153 eigenes Gleisanschlusslager.

Verlangen Sie heute noch Spezialofferten oder überzeugen Sie sich durch persönlich unverbindlichen Besuch.

Schönes rotes

### Deckbett

1 1/2 schlfrig, gut gefüllt mit 6 Pfund Federn Mk. 30.— ein Kissen dazu " 10.—

Albert Sommer

Bettenversand Heidelberg, Hauptstr. 80.

### BREMEN



### AMERIKA

### OSTASIEN

### AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

### NORDDEUTSCHER LLOYD

BREMEN

und seine Vertretungen

Sinsheim: Gg. Eiermann Wtw.

in Neckarbischofsheim: Max Jeselsohn, Hauptstr. 4.

### Privat-Reisende

auch Damen finden guten Verdienst. Peter Knaup, Mannheim T 6, 33.

### Fahrrad-Gummi

Mäntel 3.25 prima Qual. 3.65 und 4.— extra prima 4.25 und 5.— Schläuche extra pr. 1.20—1.25 Gebirgsdecken prima 5.— extra prima 5.50 und 5.85

### Fahr-Räder

billig. — Katalog gratis. Emil Levy, Hildesheim

Sohn achtbarer Eltern, der Luft hat, die

### Brot- und Feinbäckerei

zu erlernen, kann bis 1. April eintreten bei Philipp Muth, Bad Rappenau Brot- und Feinbäckerei.

Weiße eiserne

### Kinderbettstellen

Mk. 18.—

Albert Sommer

Bettenversand

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

Heidelberg, Hauptstr. 80.

### Emil Steinruck, Heidelberg

Werkzeuggroßhandlung

Kleinverkauf: Filiale Bergheimerstraße 3

Beachten Sie die Preise in den Schaufenstern! Wiederverkäufer gesucht!

### Orga-Privat

Schreibmaschine zu Mk. 135

Kurz-Typen-Flachdrucker mit Schnellsetzer

Geschäftsbücher, Papiergrosshandlung, Büromöbel und Bürobedarf

F. C. Menger, Mannheim

gegr. 1857 Tel. 569 u. 3794.

Wiederverkäufer gesucht.

### Kunststein-Denkmal

liefert räumungshalber äußerst billig

Wilh. Merkle, Sinsheim

Telefon 114. Bildhauer Telefon 114



### Tante Josephine.

(Untere Partie.)

Nachdem sie die mehr durch ihre Länge, als durch edle Formen ausgezeichneten Fußfütterale abgelegt hat, steigt sie mit einem Wonneseufzer in das Kukirol-Fußbad, um die schmerzlichen Gefühle, die ihre sechs Hühneraugen, die beiden eingewachsenen Nägel und ein im Laufe der letzten Saison erworbener Frostballen erwecken, zu besänftigen, Nerven und Sehnen zu stärken, Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen zu verhüten und überhaupt ihre Füße für einen beschwerdefreien Wandel zu präparieren. Nachdem das geschehen ist, wird sie getreu dem Wahrspruche: „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein“ ihre sechs Hühneraugen mit dem millionenfach bewährten Kukirol anmutig dekorieren und in drei Tagen wird sie von diesen Bringern bitterer Schmerzen befreit sein und durch ihren graziösen Gang abenteuerlustige Elemente der männlichen Jugend zum Nachsteigen begeistern. Kukirol-Fußbad und Kukirol-Hühneraugen-Pflaster erhalten Sie in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen pro Packung.

Es kommt manchmal vor, daß die guten und bewährten Kukirol-Präparate nur zur Anlockung der Käufer vorrätig gehalten werden, und daß des größeren Verdienstes wegen versucht wird, ihnen unter unwahren Angaben minderwertige Präparate aufzureden, denen die gute Wirkung der Kukirol-Präparate fehlt.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung“ erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 668 bei Magdeburg.

### NACH



### AMERIKA

### und CANADA

mit den großen und schnellsten Dampfern der

### WHITE STAR LINE

### und AMERICAN LINE

### von HAMBURG

Kostenlose Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise und über die Einwanderungsbestimmungen durch die Vertretung:

Hermann Rettig & Co., Heidelberg Bureau Hauptstraße 77 (im Hotel Wagner) Telegramm-Adr.: Ponte. Telephon 2205.

In Sinsheim a. Els.: Abraham Seligmann neben dem Rathaus.